

WAS PRÄGT DIE ARBEIT AN EINER MULTIRELIGIÖSEN SCHULE?

Ein Interview mit Cornelia Landschütz



Cornelia Landschütz ist seit vielen Jahren Schulseelsorgerin an der Realschule in der Südstadt in Paderborn.

Frau Landschütz, was unterscheidet Ihren Alltag von dem an einer konfessionell homogenen Schule?

Vieles ist im Grunde ähnlich: Einen großen Teil meiner Arbeitszeit verbringe ich mit Gesprächen über Sorgen und Probleme der Lernenden, mit Konfliktbearbeitung zwischen Kindern und gelegentlich auch mit Eltern. Unterschiede zeigen sich eher in den Themen, mit denen Jugendliche zu mir kommen. Durch die religiöse Vielfalt unserer Schülerinnen und Schüler sind viele Fragen von den Werten und Lebensvorstellungen geprägt, mit denen sie aufwachsen.

Ein zentrales Thema ist zum Beispiel die Akzeptanz der Gleichberechtigung aller Lernenden. Daraus entstehen immer wieder Auseinandersetzungen, klärende Gespräche und manchmal auch Gefühle von Niedergeschlagenheit oder Minderwertigkeit. Unsere Schulgemeinschaft ist sehr vielfältig: katholisch, evangelisch, freikirchlich, orthodox, muslimisch in unterschiedlichen Strömungen, aber auch Sikh und Buddhisten. Diese Vielfalt bedeutet für mich und das Kollegium ein tägliches Bemühen um gegenseitige Toleranz und um Respekt.

Was bedeutet diese Vielfalt für Ihr Verständnis von Schulpastoral?

Ich suche vor allem nach Gemeinsamkeiten und nach dem, was Menschen verbindet. Auf dieser Grundlage gestalte ich meine multireligiösen Angebote. Ein Beispiel dafür ist das gemeinsame Trauern um Verstorbene. Einmal im Jahr lade ich zu einer Gedenkfeier ein, an der zwischen 50 und 80 Jugendliche verschiedener Religionen teilnehmen. Dabei wird deutlich, dass Trauer und Erinnerung etwas sind, das alle Menschen verbindet.

Wie gestalten Sie Ihre schulpastoralen Angebote?

Angebote wie der Prüfungssegen vor den Abschlussprüfungen richte ich bewusst an Schülerinnen und Schüler aller Religionszugehörigkeiten. In spirituellen Angeboten haben Jugendliche die Möglichkeit, sich mit persönlichen Gebeten einzubringen – ausgesprochen oder still –, eine Kerze anzuzünden oder eigene Gedanken zu formulieren. Die Gebete stehen nebeneinander, unterscheiden sich manchmal in der Form oder der Anrede Gottes, aber die Themen und Sorgen sind oft erstaunlich ähnlich.

Viermal im Jahr lade ich die christlichen Schülerinnen und Schüler zu Schulgottesdiensten ein. Diese werden

als Wortgottesdienste gefeiert und häufig von Jugendlichen mitgestaltet. Fester Bestandteil sind das Kreuzzeichen, eine Bibellesung, Fürbitten, das Vaterunser und ein Segensgebet – also Elemente, die in allen christlichen Konfessionen ihren Platz haben. Besonders wichtig ist mir, dass die Jugendlichen mit ihren eigenen Themen vorkommen, Stille erleben, vielleicht mit Gott in Kontakt kommen und sich im Kirchenraum wohlfühlen. Die „großen“ multireligiösen Feiern unserer Schule – die Einschulungsfeier und die Entlassfeier – werden immer auch von christlichen und muslimischen Religionsvertretenden mitgestaltet. Gleiches gilt auch für Friedensgebete.

Bei der Planung und Durchführung aller multireligiösen Feiern achte ich darauf, dass alle Glaubensrepräsentanten zu gleichen Teilen beteiligt sind und dass die Gebete aller Religionen nebeneinanderstehen und ihren Platz haben.

Gab es Begegnungen, die Ihre Arbeit besonders geprägt haben?

Sehr berührende Erfahrungen mache ich jedes Jahr im Projekt „Jung trifft Alt“. Schülerinnen und Schüler der 8. Klassen besuchen an mehreren Nachmittagen Bewohnerinnen und Bewohner von Seniorenheimen in Paderborn. Diese Besuche führen immer wieder zu besonderen emotionalen Augenblicken. Ich erlebe dort, wie respektvoll und aufmerksam Jugendliche aller Religionszugehörigkeiten den Seniorinnen und Senioren begegnen. Gerade diese Begegnungen geben mir viel Hoffnung und ermutigen mich besonders in schwierigen Phasen des Schulalltags.

Zum Abschluss: Was braucht es, damit multireligiöse Schulpastoral gelingt?

Neugier, Akzeptanz, vor allem Wertschätzung, Offenheit, Interesse aneinander, die oben genannte Suche nach Gemeinsamkeiten und den Versuch, die und den anderen zu verstehen.

DAS INTERVIEW FÜHRTE LEA MILOVANOVIC, REFERENTIN IN DER ABTEILUNG SCHULPASTORAL.

